
DAS NEUE REICH

Die drei Blütezeiten Ägyptens liegen in der langen Geschichte gleich Oasen in der Wüste. Kahle Zeiträume von großer Ausdehnung, unerforscht und, da entblößt von Denkmälern, kaum je erforschbar, umgeben üppige, dichtbevölkerte Epochen. Die drei, die man ausgegraben hat, mögen äußerste Erhöhungen gewesen sein, aber bezeichnen sicher die Hauptwellen. Jede der drei hat ihre Geistesart, ihre Kultur. Doch reichen die bequemen Unterscheidungen, die uns für unsere Epochen zur Verfügung stehen, hier nicht aus. Keine Gotik löst ein romanisches Zeitalter ab, kein Barock die Gotik. Der streng konservative Kult besteht auf Permanenz des Stils. Die in den frühen Dynastien geschaffene plastische Form kommt immer wieder. Nicht nur gewisse vereinzelte Züge, die auch durch unsere Stile hindurchgehen, bleiben, sondern jede Epoche hält mit wechselndem Erfolg an dem ganzen Formgefüge der Glanzzeit fest. Wesentliche Einschnitte zeigt nur die Architektur, deren Bedürfnisse sich ändern, und auch sie bemüht sich stets um streng traditionelles Gefüge. Die Plastik verändert nur einmal aus besonderem Anlaß ganz bewußt ihre Struktur. Das war unter Amenophis, und es hat nicht lange gedauert. Man möchte in der zwanzigsten Dynastie und noch später so gestalten wie die Bildhauer des Alten Reiches und bleibt von der Entwicklung der Erfahrung verhältnismäßig unberührt. Wie nur ein Fluß